

DAS NEUE TESTAMENT ALS HYMNOLOGISCHE QUELLE IN DER ORTHODOXEN KIRCHE

VON
KONST. NIKOLAKOPOULOS

1

Die Entstehung der orthodoxen Hymnographie¹, die bis heute im liturgischen Gebrauch ist, hat nicht einige Jahre, sondern einige Jahrhunderte gedauert. Man kennt die verschiedenen Phasen ihrer Entwicklung, von den Psalmen, den frühchristlichen Hymnen bis zum Kontakion², mit dem der Name des Romanos des Melodos verbunden ist, und dem noch in unseren Tagen bekannten Kanon. Die Anfänge der liturgischen Texte führen mit Sicherheit auf die apostolische Zeit zurück; auf die Zeit, in der die erste christliche Gemeinde, nämlich der Aposteln, gegründet wurde. Die neutestamentliche Zeitperiode ist also von grosser Bedeutung für das Verständnis der späteren hymnographischen

1. Es gibt eine umfangreiche Literatur über die Hymnographie der orthodoxen Kirche. Unter anderem sind hervorzuheben: H.—G. Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich, München 1959; P. Christou, 'Η ύμνογραφία τῆς ἀρχαϊκῆς ἐκκλησίας, Thessaloniki 1959; F. Dölger, Die byzantinische Dichtung in der Reinsprache, Thessaloniki 1961; N. K. Konstantopoulos, 'Η ἀρχαία ἐλληνικὴ μετρικὴ ἐν τῇ βυζαντινῇ λειτουργικῇ ύμνογραφίᾳ, Athen 1954; Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur, München 1897; P. Maas, Frühbyzantinische Kirchenpoesie. I. Anonyme Hymnen des V-VI Jahrhunderts, Berlin 1931; K. Mitsakis, Βυζαντινὴ ύμνογραφία. Ἀπὸ τὴν ἐποχὴ τῆς Καινῆς Διαθήκης ὡς τὴν εἰκονομαχίαν, Athen 1986; Th. Xydīs, Βυζαντινὴ ύμνογραφία, Athen 1978; J. B. Pitra, Hymnographie de l'eglise grecque, Rom 1867; Gr. Stathis, 'Η δεκαπεντασύλλαβος ύμνογραφία ἐν τῇ βυζαντινῇ μελοποιίᾳ, Athen 1977; P. Trempeles, Ἐκλογή ἐλληνικῆς ὀρθοδόξου ύμνογραφίας, Athen 1976; L. A. Szoverffy, A Guide to byzantine Hymnography: A classified Bibliography of Texts and Studies, Leiden 1978; N. B. Tomadakis, Εἰσαγωγή εἰς τὴν Βυζαντινὴν φιλολογίαν, Bd. II. 'Η βυζαντινὴ ύμνογραφία καὶ ποίησις, Athen 1965; E. Wellesz, A History of Byzantine Music and Hymnography, Oxford 1961.

2. Über seine geschichtliche Entwicklung s. K. Mitsakis, Βυζαντινὴ ύμνογραφία, Athen 1986, S. 171 ff.

Entfaltung. Nicht nur die Theologie des Neuen Testaments, sondern auch die Erzählungsberichte und andere Perikopen³ sind für die Hymnographen bemerkenswerte Quellen. Eine nähere Betrachtung der neutestamentlichen Texte kann m. E. mehr Licht einerseits auf die Abstammung⁴ vieler bekannter Hymnen und andererseits auf das liturgische Leben der ersten Christen in dieser Zeit werfen. Solche historische und grammatologische Informationen können sowohl für die christliche Philologie als auch für die Forschung der Anfänge der byzantinischen Musik und ihres Schriftsystems sehr hilfreich sein. Demzufolge kann man, was den neutestamentlichen Beitrag anbetrifft, bei der Forschung der Texte⁵ folgende historisch - grammatologische Aspekte in Betracht ziehen:

a) Stellen und Zeugnisse der neutestamentlichen Schriften über das liturgische Verhalten der Christen und den damaligen hymnologischen Standard der Frühgemeinden;

b) Stellen, die auf Grund ihrer rhythmischen und doxologischen Konstruktion den Verdacht erheben, als selbständige oder als Stück frühchristlicher Hymnen gebraucht worden zu sein;

c) Texte, die entweder vollständig oder als Vorbilder späterer Hymnen in der heutigen liturgischen Praxis zu finden sind.

Man muss hier auch diejenige Texte berücksichtigen, die im N.T. vorkommen, aber alttestamentlicher Herkunft sind.

2

Das erste Zeugnis des Neuen Testaments über die Hymnologie der Frühchristen wird schon in den Evangelien dargelegt. Die Evangelisten Matthäus und Markus mit einer absolut identischen Phrase

3. Vgl. Th. X y d i s, Βυζαντινὴ ὑμνογραφία, Athen 1978, S. 352, wo der Vf. betont: «Die Perikopen Joh 5,24-30 und 1 Thes. 4,13-17 sind die Quellen für den Hymnographen des Totengottesdienstes». Sehr interessant ist die ausführliche Durcharbeitung des Rhythmus des letzteren Textes in 1 Thes. von Fr. Blass, Die Rhythmes der asianischen und römischen Kunstprosa, Leipzig 1905 (ND.: Hildesheim 1972), S. 64 f.

4. Hierzu vgl. die zwei Arbeiten von A. K o r a k i d i s, Ἀρχαῖοι ὕμνοι 1. Ἡ ἐπιλύχνιος εὐχαριστία «Φῶς ἱλαρὸν ἀγίας δόξης», Athen 1979 und 2. Ὁ ἀγγελικὸς ὕμνος (Gloria) «Δόξα ἐν ὑψίστοις Θεῷ καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη», Athen 1984.

5. Ich habe es für notwendig gehalten, alle Stellen des N.Ts, die in dieser Arbeit vorkommen und im Zusammenhang mit der orthodoxen Hymnologie stehen, in einem Register am Ende der Ausführungen zusammenzustellen. Das soll für die Interessierten eine Erleichterung sein.

berichten: «Καὶ ὑμνήσαντες ἐξῆλθον εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν» (Mt 26,30; Mk 14,26). Jesus also selbst und sein Apostelkreis — so wird berichtet — haben gesungen, bevor sie zum Ölberg gegangen sind. Obwohl die Information der Evangelisten keine Einzelheiten anzuführen hat — was⁶ oder wie sie gesungen haben, bleibt unklar —, trotzdem kann sie ihre Bedeutsamkeit nicht verlieren. Hier muss man noch zwei ähnliche Stellen⁷ hinzufügen, die sich auf das «ὕμνεῖν τὸν Θεόν» beziehen: «... προσευχόμενοι ὕμνον τὸν Θεόν...» (Apg 16,25) und «... ἐν μέσῳ ἐκκλησίας ὑμνήσω σε⁸» (Heb 2,12). Mit Sicherheit benutzten die Christen der ersten Gemeinden ganze Psalmen oder Versen davon als Quellen für ihre Hymnen, aber gleichzeitig parallel dazu stehen Versen des Neuen Testaments. Paulus hat uns einige Stellen hinterlassen, die uns in dieser Richtung weisen: «... ἐν πάσῃ σοφίᾳ διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἑαυτοὺς, ψαλμοῖς, ὕμνοις, ᾠδαῖς πνευματικαῖς ἐν τῇ χάριτι ἄδοντες ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν τῷ Θεῷ» (Kol 3,16). Und eine parallele Stelle dazu: «... λαλοῦντες ἑαυτοῖς ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς, ἄδοντες καὶ ψάλλοντες τῇ καρδίᾳ ὑμῶν τῷ κυρίῳ...» (Eph 5,19). Erwähnenswert bei den obigen zwei Stellen ist die Aufzählung drei verschiedener Begriffe, die sowohl für die literarische als auch für die musikalische Seite aufklärend zu sein scheinen: «Ψαλμός⁹, ὕμνος, πνευματικὴ ᾠδή¹⁰», welche meiner Meinung nach nicht identisch sind. Es muss sich um drei verschiedene Formen kirchlicher Hymnographie handeln, die aber mit absoluter Sicherheit nicht präziserweise bestimmt werden können¹¹. Man könnte auch

6. Im apokryphen Acta Ioannis ist ein aus 28 Strophen bestehender Hymnus überliefert worden, der den Namen «Der Hymnus Jesu» trägt und nach Mt 26,30 von Jesus und seinen Jüngern gesungen worden sein soll. Näheres darüber s. bei K. Mitsakis, Βυζαντινὴ ὕμνογραφία, S. 152 ff. und W. Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen II. Bd. Apostolische, Apokalypsen und Verwandtes, Tübingen 1971, S. 125 f. und besonders S. 153 f.

7. Während das Verb ὕμνεῖν 4 mal im NT vorkommt, begegnet uns der Substantiv ὕμνος 2 mal.

8. Vgl. auch Ps. 21(22),23. In der Parenthese der Psalmenangaben ist die westliche Zählung angegeben.

9. Das Wort kommt 6 mal im NT vor, wobei es sich in den drei ersten Stellen (Lk 20,42; 24,44; Apg 13,33) direkt auf das gleichnamige Buch des Alten Testaments bezieht.

10. Ausser der zwei schon erwähnten Stellen von Paulus treffen wir «ᾠδή» noch 4 mal im NT und konkreter in dem Buch der Offenbarung (Offb 5,9; 14,3; 14,3; 15,3). Die Bedeutung des Wortes scheint nicht fremd mit der des Hymnus zu sein.

11. Näheres über die wahrscheinliche Bedeutung der drei technischen Begriffe s. bei J. B. Pitra, Hymnographie de l'eglise grecque, Rom 1867, S. 34, H. J. W.

einige Zitate und die entsprechenden Kommentare der Kirchenväter zu diesen Worten von Paulus anführen. Klemens von Alexandrien schreibt z.B. zu Kol 3,16: «Ῥδὴν πνευματικὴν» ὁ Ἀπόστολος εἶρηκε τὸν ψαλμόν»¹². Und Johannes Chrysostomos: «... τί φησιν ὁ Παῦλος... Ἄδοντες καὶ ψάλλοντες ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν τῷ κυρίῳ. Τί ἐστίν, ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν; Μετὰ συνέσεως, φησίν· ἵνα μὴ τὸ στόμα μὲν λαλῇ τὰ ῥήματα, ἡ διάνοια δὲ ἔξω διατρίβῃ πανταχοῦ πλανωμένη, ἀλλ' ἵνα ἀκούῃ ἡ ψυχὴ τῆς γλώττης»¹³. Und anderswo: «Διδάσκοντες φησί, καὶ νουθετοῦντες ἑαυτοὺς ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς. Ὅρα καὶ τὸ ἀνεπαχθὲς τοῦ Παύλου. Ἐπειδὴ ἡ ἀνάγνωσις ἔχει πόνον, καὶ πολὺ τὸ φορτικόν, οὐκ ἐφ' ἱστορίας ἤγαγεν, ἀλλ' ἐπὶ ψαλμοῦς, ἵνα ὁμοῦ καὶ τέρπης τὴν ψυχὴν ἄδων, καὶ ὑποκλέπτῃς τὸν πόνον...»¹⁴. Die Worte der Kirchenväter zeigen also deutlich, dass das Singen («ψάλλειν») schon in der Zeit des Neuen Testaments ein sehr wichtiger Teil des liturgischen Lebens gewesen ist. Es hat sogar auch spirituellen Charakter, der den Gläubigen¹⁵ nützt. Paulus betont dazu: «Προσεύξομαι τῷ πνεύματι, προσεύξομαι δὲ καὶ τῷ νοῦ· ψαλῶ τῷ πνεύματι, ψαλῶ δὲ καὶ τῷ νοῦ» (1 Kor 14,15). Der Lobgesang Gottes, der zu den lebenswichtigen Elementen des liturgisch-eucharistischen¹⁶ Verhaltens der ersten Christen gehörte, kam durch das «ψάλλειν»¹⁷ in der christlichen Versammlung — beim Feiern der Eucharistie — zum Ausdruck¹⁸.

Ein anderer Aspekt des «ψάλλειν»¹⁹ taucht bei Jakobus auf; ein

Tillyard, *Byzantine Music and Hymnography*, London 1923, S. 8, P. Christou, *Ἡ ὕμνογραφία τῆς ἀρχαϊκῆς ἐκκλησίας*, Thessaloniki 1959, S. 22 f., Wellesz, *A History of Byzantine Music and Hymnography*, Oxford 1964, S. 32 f., G. I. Papadopoulos, *Συμβολαὶ εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς παρ' ἡμῖν ἐκκλησιαστικῆς μουσικῆς*, Athen 1890 (ND: Athen 1977), S. 53 ff.

12. Klemens von Alexandrien, *Paedagogus* 2,4: PG 8, 444 C.

13. Johannes Chrysostomos, *In Psalmum XLI, I*: PG 55, 157.

14. Johannes Chrysostomos, *Ad Colossenses Homilia IX, 2*: PG 62, 362.

15. Vgl. dazu Athanasius der Grosse, *Epistola ad Marcellinum* 27: PG 27, 37 D: «Τοιοῦτος μὲν οὖν ἐστὶ καὶ ὁ χαρακτήρ εἰς ὠφέλειαν τοῖς ἀνθρώποις ἐκ τῆς βίβλου τῶν ψαλμῶν... Διὰ τί δὲ μετὰ μέλους καὶ ᾠδῆς ψάλλονται οἱ τοιοῦτοι λόγοι... ὠφελείας ἔνεκεν τῆς ψυχῆς...».

16. Hier wird der «Dank-sagen»-Charakter des Lobgesanges und nicht der der Kommunion gemeint.

17. Das Wort begegnet uns 5 mal im NT.

18. Vgl. Röm 15,9 «... καὶ τῷ ὀνόματι σου ψαλῶ», das aus dem Ps 17 (18), 50 stammt.

19. Hierbei könnte man den Begriff «ᾄδειν» als parallel betonen, wobei er an den drei von der 5 insgesamt Stellen mit der «ᾠδῆ» verbunden ist.

Aspekt, welcher sich nur aus einem Wort zusammensetzt und doch von grosser Wichtigkeit ist. «Εὐθυμεῖ τις; ψαλλέτω» (Jak 5,13) heisst die Ermunterung des Apostels. Das Singen soll also auch von innen heraus, mit Freude und gehobener Stimmung erfolgen. Wir haben also hier eine Information, die sich als sehr aufschlussreich für das Verständnis der frühchristlichen Hymnologie zeigt²⁰.

3

Die Wichtigkeit des Neuen Testaments als Quelle der Hymnographie hört aber in diesem Punkt nicht auf. Ausser den oben angeführten, grundlegenden Informationen gibt es im N. T. noch mehrere interessante, hymnographische Aspekte, die uns zum Verständnis sowohl der frühchristlichen als auch der heutigen Hymnologie weiterhelfen können. Bevor wir uns mit denjenigen Texten beschäftigen, welche die heutige Hymnologie stark geprägt haben, erachte ich es für notwendig, diese Texte herauszugreifen, die wahrscheinlich eine Rolle in der früheren Hymnologie gespielt haben sollen. Und in der Tat, man findet immer wieder in der rednerischen Prosa des N.Ts einige Texte, die durch ihren poetischen Charakter und ihre lyrische und rhythmische Form²¹ die Vermutung nahelegen, in den ersten Jahrhunderten im Gebrauch der Gemeinde gewesen zu sein. Dass Mitsakis z.B. die Perikopen Mt 16,17-19 und 28,18-20, Joh 1,1-8 und 6,26-59 als hymnographische Texte bezeichnet²², heisst eben nicht, dass sie unverändert benutzt wur-

20. Zu berücksichtigen ist auch der entsprechende Kommentar von Athanasios dem Grossen, Epistola ad Marcellinum 27: PG 27,37 D.

21. Vgl. P. T r e m p e l a s, 'Εκλογή ἑλληνικῆς ὀρθοδόξου ὑμνογραφίας, Athen 1978, S. 126. Über das Vorhanden rhythmischer Texte in der Prosa vgl. E d. K ö n i g, Stilistik, Rhetorik, Poetik in Bezug auf die biblische Literatur, Leipzig 1900, S. 304, wo er betont: «Auch die Prosa muss einen gewissen Grad des Rhythmus besitzen». Bemerkenswert ist dazu das Werk von F r. B l a s s, Die Rhythmen der asianischen und römischen Kunstprosa, in dem er Paulus und seinen rhythmischen Texten - obwohl der Hebräerbrief nicht Paulus zugeschrieben wird - ziemlich viele Seiten (40-91) widmet.

22. Βυζαντινὴ ὑμνογραφία, S. 41. In diesem Zusammenhang vgl, auch G. B. G r a y, The forms of Hebrew poetry, o.O. 1972, S. 26, Anm. 3, wo es behauptet wird, das Gleichnis vom jüngsten Gericht in Mt 25,31-46 sei «a Hebrew poem» gewesen. Eine Meinung, die sich allerdings von der rhythmischen Analyse der Perikope nicht ohne Bedenken begründen lässt. E d. K ö n i g, Stilistik, Rhetorik, Poetik..., S. 303, erkennt in Joh 1,1 f. eine Darstellungsart, «welche durch die Abwechslung von Pause und regeltem Fortschritt einen vorzüglichen Grad von Eurhythmie («Stufenrhythmus») bedingt». Beachtenswert ist auch die Bemerkung von C. F.

den, sondern dass sie vielleicht als Vorbilder oder Wegweiser für spätere Hymnen galten. Ein typisches Beispiel für einen liturgischen Hymnus ist die sogenannte Ode²³ von Zacharias (Lk 1,68-79), die nicht abgewandelt bis in die heutige Praxis bekannt ist²⁴. Besonders in den Briefen von Paulus begegnen uns solche Texte; ihre kurze Struktur weist auf ihren Gebrauch am Ende der Gebete hin²⁵. Ohne Zweifel weist nämlich Röm 11,36:» «ὅτι ἐξ αὐτοῦ καὶ δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν τὰ πάντα· αὐτῷ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας, ἀμήν» auf so eine Verwendung hin. Im selben Brief könnte man auch die Stelle Röm 3,24-26 dazu zählen. Der berühmte «Hymnus der Liebe» (1 Kor 13,1-13) ist ein rhythmisches Stück, das auch seinen Gebrauch in der frühchristlichen Hymnologie andeutet, wobei G.B. Gray (The forms of Hebrew Poetry, S. 33) der Ansicht ist, dass sich Paulus in dieser Perikope der Formen der althebräischen Dichtung nicht bedient hatte. Interessanterweise erkennt Ed. König (Stilistik, Rhetorik, Poetik..., S. 300) besonders im Vers 1 Kor 13,4 die rhetorische Wortfigure «Ploke» an, die den rhythmischen Charakter der Phrase (Eurhythmie: a.a.O., S. 298) andeutet.

Untersucht man die Texte weiter, stösst man auf die Stelle 2 Kor 6,2: «καιρῷ δεκτῷ ἐπήκουσά σου καὶ ἐν ἡμέρᾳ σωτηρίας ἐβοήθησά σοι· ἰδοὺ νῦν καιρὸς εὐπρόσδεκτος ἰδοὺ νῦν ἡμέρα σωτηρίας»²⁶, die auch als ein solches Beispiel gelten kann. Es ist sogar hier zu betonen, dass die letzte Phrase der obigen Stelle wörtlich in der heutigen orthodoxen Hymnologie gehört wird. Den Charakter eines frühchristlichen Hymnus haben ebenfalls die Worte von Paulus über die Früchte des Hl. Geistes (Gal 5,22). Im Epheserbrief erkennen wir einige Stellen, die man ohne Bedenken als Hymnen betrachten kann: «αὐτῷ ἡ δόξα ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ καὶ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ εἰς πάσας τὰς γενεὰς τοῦ αἰῶνος τῶν αἰώνων, ἀμήν»²⁷ (Eph 3,21).

Burney, The Aramaic Origin of the fourth Gospel, Oxford 1922, S. 40 im Anschluss an Joh 1,1-18: «The Prologue seems to take the form of a hymn, written in eleven parallel couplets, with comments introduced here and there by the writer».

23. Vgl. Anmerkung 10. Interessanterweise zählt G. I. Papadopoulos, Συμβολαί, S. 54 mit den entsprechenden Anmerkungen 116-128, vierzehn der bekanntesten in der Frühkirche Oden auf.

24. Vgl. P. Trepelas, Ἐκλογή..., S. 125.

25. Dazu vgl. A. Alygizakis, Θέματα ἐκκλησιαστικῆς μουσικῆς, Thessaloniki 1985, S. 34.

26. Vgl. Joh 49,8.

27. Trepelas, Ἐκλογή..., S. 126, stellt den Hymnus folgenderweise vor:

Αὐτῷ ἡ δόξα
ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ

Wie auch: «ἔγειρε, ὁ καθεύδων, καὶ ἀνάστα ἐκ τῶν νεκρῶν, καὶ ἐπιφάνῃ σοι ὁ Χριστὸς» (Eph 5,14). Hierzu könnte man die Texte Eph 1,3-14²⁸ und 4,5-6 beifügen. Im Philipperbrief haben wir den bekannten «christologischen Hymnus» (Phil 2,5-11), der auch im frühchristlichliturgischen Gebrauch gewesen sein muss, sowie die Stelle Phil 3,20-21, die sich auch als eine Hymnusform erweist. Einen ähnlichen christologischen Hymnus finden wir im Kolosserbrief 1,12-20, der auch als hymnographischer Text zu bezeichnen ist. Den hymnologischen Charakter hat die Stelle 1 Thes 5,16-24, wobei es sich hier um eine Ermahnung des Apostels handelt. Eine lyrische Färbung weisen die Texte 1 Tim 1,17; 3,16 und 6,15-16 auf; eine Tatsache, die uns erlaubt, anzunehmen, dass sie zu einer früheren Hymnologie²⁹ gehörten. Sie lassen sich vielleicht zu dieser Hymnenkategorie einordnen, die als Abschluss am Ende der Gebete oder längerer Hymnen gesungen wurden. Wichtige hymnologische Elemente beinhalten ebenso die Stellen 2 Tim 1,9-10 und 2,11-13:

«εἰ γὰρ συναπεθάνομεν, καὶ συζήσομεν·
εἰ ὑπομένομεν, καὶ συμβασιλεύσομεν·
εἰ ἀρνησόμεθα, ἀκεῖνος ἀρνήσεται ἡμᾶς·
εἰ ἀπιστοῦμεν, ἐκεῖνος πιστὸς μένει,
ἀρνήσασθαι γὰρ ἑαυτὸν οὐ δύναται».

Nicht zuletzt interessant sind ebenfalls die Stellen im Titusbrief 2,11-14 und 3,4-7, die zugleich hymnologisch-theologische Werte besitzen. Vom Hebräerbrief ist eine einzige Stelle (Heb 13,20-21) mit lyrischem Charakter zu betonen. Sowohl die Stelle 1,19-21 als auch 3,18-19 im ersten Petrusbrief zeigen hymnologische Elemente auf. Hierbei kann

καὶ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ
εἰς πάσας τὰς γενεὰς
τοῦ αἰῶνος τῶν αἰῶνων. Ἀμήν.

28. Mitsakis, Βυζαντινὴ ὕμνογραφία, S. 42 f., legt den Hymnus in Einheiten geteilt dar, wobei er die gleiche Zahl von Silben und das Homoioteleuton hervorhebt. Vgl. auch J. Schattemann, Studien zum neutestamentlichen Prosahymnus, München 1965, S. 3. Bemerkenswert ist die Bemerkung von G. Stathis, Ἡ δεκαπεντασύλλαβος ὕμνογραφία ἐν τῇ βυζαντινῇ μελοποιᾷ, Diss. Athen 1977, S. 27, indem er den Vers Eph. 1,6b als Beispiel von 15-silbiger Hymnographie betrachtet.

29. Trempeles, Ἐκλογή..., S. 126. Alygizakis, Θέματα..., S. 34-35, weist auf einen melodischen Charakter dieser Hymnen hin. Was die Stelle 1 Tim 3,16 anbetrifft, s. Papadopoulos, Συμβολαί, S. 74. Bei Fr. Blass, Die Rhythmen der asianischen und römischen Kunstprosa, S. 72, ist eine ausführliche rhythmische Analyse des Textes zu finden.

man die Behauptung von Heinrici³⁰ nicht übersehen, nach der der Text «1 Joh 2,12-14 mit der Einführung: γράφω ὑμῖν, τεχνία,... πατέρες,... νεανίσκοι — ἔγραψα ὑμῖν, παιδία,... πατέρες,... νεανίσκοι, und mit der Wiederholung des: νενικήκατε τὸν πονηρὸν den Eindruck eines zweistrophigen Hymnus gewährt, der sich mit dem Wechselgesang der Lakedämonier (Plutarch Lacon. instituta 238 a — Reiske VI 184) vergleichen lässt». Obwohl diese Bemerkung aber nur für die literarische Seite des Textes Interesse aufzeigt, kann man meiner Meinung nach nur schwer einen liturgischen Charakter des Hymnus annehmen.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der Text Jud 8-23, der zweifellos hymnologischen Charakter hat. Dieser Text soll allerdings als Reaktion zum Gnostizismus in den Brief eingeschoben sein³¹. Das letzte und hauptsächlich prophetische Buch des Neuen Testaments überliefert uns einige interessante Texte, welche die Form und den Rhythmus eines liturgischen Hymnus erhalten haben. Vor allem müssen die Stellen Offb 4,11; 5,9-10; 5,12-13; 7,12; 11,16-18; 15,3-4 angeführt werden, welche von liturgisch-hymnographischer Seite her sehr aufschlussreich sind. Der rhythmische und poetische Charakter aller dieser Texte kann ihren angenommenen Gebrauch in den liturgischen Versammlungen der Frühchristen nicht ausschliessen. Wenn sie aber keine Hymnen mit der heutigen Bedeutung des Wortes waren, sind sie mit Sicherheit Quellen und Vorbilder der christlichen Hymnographie schlechthin³² gewesen.

4

Ein ziemlich umfangreicher Abschnitt öffnet sich vor uns, wenn wir uns mit der literarischen Beziehung zwischen dem Neuen Testament und der orthodoxen Hymnographie³³ beschäftigen wollen. Denn jeder, der sich mit der liturgischen Hymnographie der Orthodoxie gut auskennt, spürt einfach den mittelbaren oder unmittelbaren Einfluss der neutestamentlichen Schriften beim täglich-kirchlichen Leben im or-

30. G. Heinrici, Der literarische Charakter der neutestamentlichen Schriften, Leipzig 1908, S. 81.

31. Vgl. Mitsakis, Βυζαντινὴ ὑμνογραφία, S. 46 und Schattenmann, Studien..., S. 55 f.

32. Vgl. Trepelias, Ἐκλογή..., S. 152.

33. Als orthodoxe Hymnographie ist in dieser Arbeit die der griechischen Sprache gemeint, damit sich ihre sprachliche Verwandtschaft oder eine etwaige Inspiration des NTs klar aufzeigt.

thodoxen Bereich. Man empfindet in der Hymnographie die starke Anwesenheit des N.T.s; sei es die neutestamentlichen Hymnen, die unverändert in der Hymnographie aufgenommen sind, sei es die Texte, welche entweder umgeschrieben oder als Vorbilder viele Liturgische Hymnen bereichert haben, oder auch neutestamentliche Bilder (wie z.B. Christus als Bräutigam) und Gedanken, die die späteren Hymnographen inspiriert haben. Einen grossen Reichtum weist die Hymnographie mit ihren verschiedenen Arten von Hymnen (Κανόνες, Ἀπολυτίκια, Ἐξαποστειλάρια, Δοξαστικά, Ἑωθινά, Καθίσματα, Στιχηρά, Ἰδιόμελα etc) auf, die vor allem neutestamentlich geprägt sind.

Beginnt man mit den Evangelien, ist schon eine Stelle zu betonen, die unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht:

«φωνή βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ
 ἐτοιμάσατε τὴν ὁδὸν τοῦ κυρίου,
 εὐθείας ποιεῖτε τὰς τρίβους αὐτοῦ» (Mt 3,3)³⁴.

Der unmittelbare Einfluss dieser Stelle auf die orthodoxe Hymnologie kommt charakteristisch im zweiten Troparion der dritten Ode vom Kanon der Taufe Christi, den Kosmas von Maiuma geschrieben hat zum Ausdruck:

«Μεγάλῃ φωνῇ ἐν τῇ ἐρήμῳ βοᾷ Πρόδρομος·
 Χριστοῦ ἐτοιμάσατε ὁδοὺς
 καὶ τρίβους τοῦ Θεοῦ ἡμῶν
 εὐθείας ἀπεργάσασθε»³⁵.

Eine zweite Stelle ist Mt 3,17 die wir unverändert in vielen Hymnen der Taufe Christi hören. Im zweiten Troparion der fünften Ode des iambischen Kanons der Geburt Christi, den Johannes Damaskenos³⁶ verfasst hat, finden wir die Stelle Mt 4,16, die vom Alten Testament herrührt, umgeschrieben:

<p>Mt 4,16</p> <p>«ὁ λαὸς ὁ καθημένος ἐν σκότει φῶς εἶδεν μέγα καὶ τοῖς καθημένοις ἐν χώρα καὶ σκιᾷ θανάτου φῶς ἀνέτειλεν αὐτοῖς»</p>	<p>Johannes Damaskenos</p> <p>«ὁ λαὸς εἶδεν, ὁ πρὶν ἡμαυρωμένος μεθ' ἡμέραν φῶς τῆς ἄνω φρουκτωρίας»</p>
---	---

34. Vgl. auch Jes 40,3. Parallele Stellen: Mk 1,3; Lk 3,4 und Joh 1,23.

35. Vgl. X y d i s, Βυζαντινὴ ὑμνογραφία, S. 100.

36. Vgl. X y d i s, a.a. 0., S. 74.

Berühmt ist die Perikope der Seligpreisungen, die unverändert wie bei Mt 5,3-12³⁷ am Anfang der Göttlichen Liturgie³⁸ und am Abend des Gründonnerstags gesungen werden. Dazu kommt auch das matthäische ursprüngliche «Vater unser»³⁹ (Mt 6,9-13), das als typischer hymnographischer Text im Hauptpunkt des Gottesdienstes sowohl im Westen als auch in der orthodoxen Kirche gesungen oder manchmal gelesen wird. Sehr bekannt und beliebt ist in der Orthodoxie das Bild Christi als Bräutigam; ein neutestamentliches Bild, welches im entsprechenden Hymnus der Karwoche hervortritt. Hier wird der Hymnus mit seinen parallelen nt. Stellen dargelegt:

Ἴδου ὁ νυμφίος ἔρχεται ἐν τῷ μέσῳ τῆς νυκτὸς (Mt 25,6; 9,15)⁴⁰
καὶ μακάριος ὁ δοῦλος ὃν εὐρήσει γρηγοροῦντα· (Mt 24,46; Lk 12,37)
ἀνάξιος δὲ πάλιν ὃν εὐρήσει ραθυμοῦντα.
Βλέπε οὖν ψυχὴ μου, μὴ τῷ ὕπνῳ κατενεχθῆς,
ἵνα μὴ τῷ θανάτῳ παραδοθῆς
καὶ τῆς βασιλείας ἔξω κλεισθῆς, (Joh 6,37)
ἀλλὰ ἀνάνηψον κράζουσα·
"Ἄγιος, "Ἄγιος, "Ἄγιος εἶ ὁ Θεὸς ἡμῶν... (Offb 4,8)

Sehr charakteristisch ist ebenso das Bild des Hirten und seiner Schafe, das bei allen Evangelisten vorkommt und auch viele Hymnen beeinflusst hat. Am klarsten erweist sich die Stelle im Joh 10,11⁴¹ und einen Parallelismus haben wir z.B. im folgenden Antiphon, das am Abend vom Gründonnerstag (12 Leidens vangeliën) gesungen wird:

Τοῖς συλλαβοῦσί σε παρανόμοις ἀνεχόμενος
οὕτως ἐβόας, Κύριε·
Εἰ καὶ ἐπατάξατε τὸν ποιμένα
καὶ διεσκορπίσατε τὰ δώδεκα πρόβατα, τοὺς μαθητάς μου,
ἡδυνάμην πλείους ἢ δώδεκα λεγεῶνας
παραστῆσαι ἀγγέλων...⁴²

37: Dazu vgl. auch LK 6,20-22.

38. Heute ist es nicht häufig der Fall, und besonders aus zeitlichen Gründen in der Diaspora.

39. Vgl. Lk 11,2-4. E. Theodorou, Φαινομενολογικὴ ἐξέτασις τῶν σημείων ἐπαφῆς μεταξύ τῆς Καινῆς Διαθήκης καὶ τῆς χριστιανικῆς λατρείας, in: Festschrift für B. Wellas, Athen 1969, S. 275-286, weist auf einen wahrscheinlichen Gebrauch des «Vater unser...» auch in der apostolischen Zeit hin (S. 280).

40. Vgl. Mk 2,19-20 und Lk 5,34.

41. Das Bild ist auch bei Mt 9,36; Mk 6,34 und Lk 15,3-6 gemeint. Dazu auch Mt 26,31.

42. Die letztere Phrase knüpft an Mt 26,53 an.

In der Hymnographie des Festes der Enthauptung von Johannes (29. Aug.) kommt öfters, ausser in der Erzählung von Mt 14,6-11, eine mit grosser theologischen Bedeutung Phrase vor, die Johannes den Täufer charakterisiert: «'Αμὴν λέγω ὑμῖν, οὐκ ἐγήγερται ἐν γεννητοῖς γυναικῶν μείζων Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ» (Mt 11,11)⁴³. Diese Phrase ist in den Stichera der Vesper einverleibt, wie in:

Γενεθλιῶν τελουμένων τοῦ ἀναιδεστάτου Ἡρώδου τῆς ἀσελγοῦς
ὀρχηστρίδος ἐπληροῦτο ἡ διάθεσις τοῦ ὄρκου... Ἄλλ' ἡμεῖς
τὸν βαπτιστὴν, ὡς ἐν γεννητοῖς γυναικῶν μείζονα, ἐπαξιῶς
τιμῶντες μακαρίζομεν.

Die Erzählung der fünf Brote und der drei Fische bleibt auch in der Hymnologie nicht unerwähnt (Mt 14,15-21)⁴⁴. Hier ist ein Beispiel vom sechsten Antiphon am Gründonnerstag:

Σήμερον γρηγορεῖ ὁ Ἰούδας παραδοῦναι τὸν Κύριον,
τὸν πρὸ τῶν αἰώνων Σωτῆρα τοῦ κόσμου,
τὸν ἐκ πέντε ἄρτων χορτάσαντα πλήθη...

Stark geprägt vom neutestamentlichen Bericht ist die Hymnographie der Verklärung Christi⁴⁵. Der Tageskanon, wie er von Kosmas von Maiuma geschrieben wurde, schliesst die ganze Erzählung der Evangelisten (Mt 17,1-13; Lk 9,28-36; Mk 9,1-13) ein. So lautet das dritte Troparion der ersten Ode:

Σήμερον Χριστὸς ἐν ὄρει Θαβώρ λάμψας, ἀμυδρῶς θεϊκῆς αὐγῆς,
ὡς ὑπέσχετο, μαθηταῖς ἀπεγύμνου χαρακτῆρα, σελασφόρου δὲ
πλησθέντες θείας αἴγλης ἐν ἀγαλλιάσει ἔμελπον·
ἄσωμεν τῷ Θεῷ ἡμῶν, ὅτι δοξάζασται⁴⁶.

Im weiteren lohnt es sich, das neutestamentliche Widerhallen eines wichtigen Hymnus, der am Abend des Palmsonntags gesungen wird, herauszugreifen:

Ἐρχόμενος ὁ Κύριος πρὸς τὸ ἐκούσιον πάθος
τοῖς ἀποστόλοις ἔλεγεν ἐν τῇ ὁδῷ· (Mt 20,17)
ἰδοὺ ἀναβαίνομεν εἰς Ἱεροσόλυμα, (Mt 20,18)

43. Vgl. dazu Lk 7,28.

44. Die parallele Erzählung bei Mk 6,38-44; Joh 6,9-13.

45. Sie ist ein der grössten «despotischen» Feste in der orthodoxen Kirche (6. August).

46. X y d i s, Βυζαντινὴ ὑμνογραφία, S. 105-106.

καὶ παραδοθήσεται ὁ Υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου,
καθὼς γέγραπται περὶ αὐτοῦ.

Δεῦτε οὖν καὶ ἡμεῖς κεκαθαρμέναις διανοαῖς
συμπορευθῶμεν αὐτῷ καὶ συσταυρωθῶμεν (Gal 2,20)
καὶ νεκρωθῶμεν δι' αὐτὸν ταῖς τοῦ βίου ἡδοναῖς·

· · · · ·
ἀλλὰ ἀναβαίνω πρὸς τὸν Πατέρα μου (Joh 20,17)
καὶ Πατέρα ὑμῶν καὶ Θεὸν μου καὶ Θεὸν ὑμῶν.
Καὶ συνανυψῶ ὑμᾶς εἰς τὴν ἄνω Ἱερουσαλήμ,
ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν.

Ein noch sehr bemerkenswerter Ausdruck des N.Ts hat viele Hymnen der «Heiligen und Grossen Woche» inspiriert. Es handelt sich um Mt 20,26-28⁴⁷, der im folgenden Hymnus vom Palmsonntag so umgewandelt wurde:

Κύριε τὰ τελεώτατα φρονεῖν... ὁ πρῶτος οὖν ὑμῶν
ἔστω πάντων διάκονος, ὁ δὲ ἄρχων ὡς ὁ ἀρχόμενος,
ὁ προκριθεὶς δὲ ὡς ὁ ἔσχατος· καὶ γὰρ ἐλήλυθα αὐτὸς
τῷ πτωχεύσαντι Ἀδὰμ διακονῆσαι καὶ λύτρον δοῦναι
ἀντὶ πολλῶν τὴν ψυχὴν τῶν βοώντων μοι· Δόξα σοι.

Innerhalb der Erzählung vom Palmsonntag wurden viele Phrasen in der Hymnologie aufgenommen. Die ganze Hymnographie des Festes ist von diesem Bericht geprägt (Mt 21,7-11; Mk 11,7-11; Lk 19,36-38). In der neunten Ode des einschlägigen Kanons von Kosmas von Maiuma lesen wir: Δεῦτε μεγαλύνωμεν Χριστόν, μετὰ βατῶν καὶ κλάδων, ὕμνους κραυγάζοντες⁴⁸... In diesem Zusammenhang muss der bekannte Hymnus der Göttlichen Liturgie erwähnt werden, dessen zweiter Teil aus dem Hymnus von Mt, 21,9b besteht:

Ἅγιος, Ἅγιος, Ἅγιος Κύριος Σαβαώθ
πλήρης ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ τῆς δόξης σου.
Ἵσσανά ἐν τοῖς ὑψίστοις.
Ἐδόλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι Κυρίου⁴⁹.
Ἵσσανά ὁ ἐν τοῖς ὑψίστοις⁵⁰.

47. Vgl. Mk 9,35 und 10,45.

48. X y d i s, Βυζαντινὴ ὑμνογραφία, S. 103.

49. Vgl. Ps. 118,26 und Lk 13,35; Mt 23,39; Joh 12,13.

50. Der Hymnus in seiner heutigen Gestalt begegnet uns zum ersten Mal in Constitutiones Apostolicae (VIII, 12) des 4. Jhs n.C. P. C h r i s t o u, Ἡ ὑμνογραφία τῆς ἀρχαῖκῆς ἐκκλησίας, S. 9, setzt den Anfang des Hymnus mit Offb 4,8 in Verbindung. Vgl. auch M i t s a k i s, Βυζαντινὴ ὑμνογραφία, S. 58 f.

Aus der gleichen Perikope wird der Vers Mt 21,16b als Koinonikon⁵¹ am Fest des Lazarus gesungen⁵²:

Ἐκ στόματος νηπιῶν καὶ θηλαζόντων κατηρτίσω αἶνον (Ps 8,3).

Wie eng die Abhängigkeit der Hymnographie von den neutestamentlichen Berichtungen ist und wie herrlich der Hymnograph drei Perikopen kombiniert, bestätigt uns das Kontakion vom «Grossen Dienstag»:

Τὴν ὥραν, ψυχὴ, τοῦ τέλους ἐννοήσασα
καὶ τὴν ἐκκοπὴν τῆς συκῆς δειλιάσασα,
τὸ δοθέν σοι τάλαντον
φιλοπόνως ἔργασαι, ταλαίπωρε,
γρηγοροῦσα καὶ κράζουσα·
Μὴ μείνωμεν ἔξω τοῦ νυμφῶνος Χριστοῦ.

Der Hymnograph erwähnt im zweiten Vers das Gleichnis des Feigenbaumes (Mt 21,18-22; Mk 11,12-14; Lk 13,6-9), im dritten Vers das Gleichnis vom anvertrauten Geld (Mt 25,14-30; Lk 19,12-27) und im letzten Vers wird das Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Mt 25,1-13) angespielt.

Nicht zuletzt seltener sind in der orthodoxen Hymnologie Ausdrücke des N.Ts, die vom Alten Testament stammen und sich mehrmals wiederholen, wie etwa Mt 21,42⁵³; Mt 22,44⁵⁴; Mt 27,9⁵⁵; Mt 27,35⁵⁶. Erwähnenswert sind die Einsetzungsworte des Sakramentes der Taufe (Mt 28,19), die noch heute wörtlich bei der dreifachen Tauchung gesprochen werden: Εἰς τὸ ὄνομα τοῦ Πατρὸς καὶ τοῦ Υἱοῦ καὶ τοῦ Ἁγίου Πνεύματος.

Die bekannte Perikope der Sünderin, die bei allen Evangelisten vorkommt (Mt 26,6-13; Mk 14,3-9; Lk 7,36-39; Joh 12,3-8), hat die Hymnographin Kassia für ihr berühmtes Troparion⁵⁷ inspiriert:

Κύριε, ἡ ἐν πολλαῖς ἁμαρτίαις περιπεσοῦσα γυνή,
τὴν σὴν αἰσθημένη Θεότητα
μυροφόρου ἀναλαβοῦσα τάξιν, ὀδυρομένη
μύρα σοι πρὸ τοῦ ἐνταφιασμοῦ κομίζει.

51. Hymnus als Vorbereitung für die Kommunion.

52. Als Koinonikon am Palmsonntag wird der Vers Lk 13,35c gesungen.

53. Vgl. Ps. 118,22 und Mk 12,10-11; Lk 20,17; Apg 4,11.

54. Vgl. Ps 109 (110), 1 und Mk 12,36; Lk 20,42-43; Apg 2,34-35; Hebr 1,13.

55. Vgl. Sach 11,12 f.

56. Vgl. Ps 22,19 und Mk 15,24; Lk 23,34; Joh 19,24.

57. Es wird am Abend vom «Grossen» Dienstag gesungen.

Μή με τήν σὴν δούλην παρίδης,
ὁ ἀμέτρητον ἔχων τὸ ἔλεος.

Wenn man den Kanon vom Karsamstag durchliest, kann man einfach feststellen, dass er sich auf die Berichte der Kreuzigung, des Todes und der Grablegung Christi beruht⁵⁸. Aber der Höhepunkt der ganzen orthodoxen Theologie, der auch in der Hymnologie herrscht, ist die Auferstehung Christi. Nicht nur einige Hymnen, sondern hauptsächlich ganze liturgische Bücher (wie z.B. Πρακλιτική, Πεντηκοστάριον etc) sind dem fröhlichen Ereignis gewidmet. Sehr charakteristisch ist eine Gruppe von Hymnen, die Ἐξαποστειλάρια⁵⁹ («Sendungshymnen») heissen und sich auf die Auferstehung und die frohe Nachricht beziehen. Alle Ἐξαποστειλάρια — der Zahl nach sind sie elf — sind von den neutestamentlichen Berichten abhängig⁶⁰. Wenn man z.B. das zweite und die evangelische Erzählung betrachtet, kann man einfach die Entsprechung der beiden Texte feststellen:

(Zweites Auferstehungs - Ἐξαποστειλάριον)

Τὸν λίθον θεωρήσασαι ἀποκεκλισμένον, αἱ μυροφόροι ἔχαιρον·
εἶδον γὰρ νεανίσκον, καθήμενον ἐν τῷ τάφῳ...

(Mk 16,4-5)

...καὶ ἀναβλέψασαι θεωροῦσιν ὅτι ἀποκεκλύσται ὁ λίθος...
εἰς τὸ μνημεῖον εἶδον νεανίσκον καθήμενον ἐν τοῖς δεξιοῦς...

Ähnliche Entsprechung gibt es bei allen Ἐξαποστειλάρια:
Erstes: Mt 28,16-18; Drittes: Mk 16,9-14; Viertes: Lk 24,4-5; Fünftes: Lk 24,15 u. 27; Sechstes: Lk 24,51 u. 49; Siebtes: Joh 20,2-4 u. 6-7; Achtes: Joh 20,16-17; Neuntes: Joh 20,19 u. 22; Zehntes: Joh 21,1-3; Elftes: Joh 21,20-22.

Man könnte hier hinzufügen, dass auch die elf ἀέθωνά δοξαστικά⁶¹ parallel mit den elf Ἐξαποστειλάρια vom einschlägigen neutestamentlichen Text abhängig sind, sie eine umgeschriebene Zusammenfassung der evangelischen Berichte bilden.

Eindrucksvoll ist der Einfluss des N.Ts auch bei einer anderen

58. X y d i s, Βυζαντινὴ ὕμνογραφία, S. 215.

59. Ihre Abfassung wird dem Kaiser Konstantinos dem Purpurgeliebten (Πορφυρογέννητος) zugeschrieben.

60. Vgl. X y d i s, Βυζαντινὴ ὕμνογραφία, S. 275.

61. Längere Troparien, welche am Ende des Orthros am Sonntag gesungen und mit dem Vers «Ehre sei dem Vater...» eingeleitet werden.

Hymnegruppe, die Apolytikia⁶², deren Zahl den acht Kirchentonarten entspricht. Ein Beispiel genügt:

Apolytikion ⁶³	Neutest. Stellen
Ὁ εὐσχήμων Ἰωσήφ	(Mk 15,43)
ἀπὸ τοῦ ξύλου καθελῶν τὸ ἄχραντόν σου σῶμα,	(Lk 23,53)
σινδόνι καθαρᾷ	(Mt 27,59)
εἰλήσας	(Mk 15,46)
καὶ ἀρώμασιν,	(Joh 19,40)
ἐν μνήματι καινῷ κηδεύσας ἀπέθετο.	(Mt 27,60)

Die Weiterbeschäftigung mit den Texten macht uns neue Hymnen bekannt. Die Worte des Engels Gabriel (Lk 1,28) und der Hymnus von Elisabeth (Lk 1,42) haben uns einen wunderschönen Lobgesang der Gottesmutter überliefert, der bei vielen Feiergelegenheiten des liturgischen Jahres und besonders bei der Brotbrechung (Ἀρτοκλασία) sehr melodisch und melismatisch gesungen wird:

Θεοτόκε Παρθένε, χαῖρε κεχαριτωμένη
ὁ Κύριος μετὰ σοῦ· εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξί
καὶ εὐλογημένος ὁ καρπὸς τῆς κοιλίας σου,
ὅτι σωτήρα ἔτεκες τῶν ψυχῶν ἡμῶν.

Das Lukasevangelium ist eine bedeutende hymnographische Quelle, denn es enthält viele Texte, die in der heutigen liturgischen Praxis der Orthodoxie den Mittelpunkt der Gottesdienste bilden. Die Stelle z.B. Lk 1,35 wird unverändert in der Liturgie des Hl. Jakobus vom Volk wiederholt⁶⁴:

Πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ σέ
καὶ δύναμις ὑψίστου ἐπισκιάσει σοι.

Zwei noch wichtige Texte vom Lukasevangelium sind die zwei Oden⁶⁵

62. Sie heissen Schluss hymnen, weil sie am Ende der Vesper (Ἀπόλυσις) gesungen oder mit den kurz vorher ausgesagten Worten des Symeons («Nῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλόν σου...») verbunden werden.

63. Dieses Apolytikion wird im Orthros vom Karsamstag gesungen (am Abend vom Karfreitag).

64. Vgl. die Ausgabe: Ἡ Θεία Λειτουργία τοῦ Ἁγίου Ἰακώβου τοῦ Ἀδελφοθέου, Hg. vom Erzbischof Chrysostomos von Athen, Athen 1976, S. 20.

65. Laut Trepel, S. 125, sind diese Oden Denkmäler hebräischer Dichtung. Vgl. auch G. B. Gray, The forms of Hebrew poetry, S. 26, wo er das Magnifikat (Lk 1,46-55) als «specimen of late Hebrew poetry» bezeichnet.

von der Gottesgebährerin und Symeon, die in der heutigen Hymnographie sehr hoch eingeschätzt werden. Die erste Ode (Lk 1,46-55) wird in fast jedem Orthros gesungen, eingeteilt in Versen, wobei nach jedem Vers der bekannte Hymnus:

«Τὴν τιμιωτέραν τῶν Χερουβιμ καὶ ἐνδοξοτέραν ἀσυγκρίτως τῶν Σεραφεῖμ, τὴν ἀδιαφθόρως Θεὸν Λόγον τεκοῦσαν, τὴν ὄντως Θεοτόκον σὲ μεγαλύνομεν», folgt.

Die zweite Ode (Lk 2,29-32) wird in der Vesper vom Priester ausgesprochen⁶⁶:

«Νῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλόν σου, δέσποτα, κατὰ τὸ ρῆμά σου ἐν εἰρήνῃ· ὅτι εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τὸ σωτήριόν σου, ὃ ἠτοίμασας κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν, φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ἔθνῶν, καὶ δόξαν λαοῦ σου Ἰσραὴλ».

Von einer anderen Ode sind die zwei letzten Verse im Ἐξαποστειλάριον der Geburt Christi wiederzufinden⁶⁷:

Lk 1,78-79

... διὰ σπλάγχχνα ἐλέους Θεοῦ ἡμῶν,
ἐν οἷς ἐπισκέπεται ἡμᾶς ἀνατολή
ἐξ ὕψους ἐπιφᾶναι τοῖς ἐν σκότει
καὶ σκιᾷ θανάτου καθημένοις...

Ἐξαποστειλάριον.

Ἐπεσκέψατο ἡμᾶς
ἐξ ὕψους ὁ Σωτὴρ ἡμῶν,
Ἀνατολή Ἀνατολῶν·
καὶ οἱ ἐν σκότει καὶ σκιᾷ
εὔρομεν τὴν ἀλήθειαν...

Noch eine sehr bekannte Stelle ist der Gesang der Engel bei der Geburt Christi (Lk 2,14)⁶⁸; eine Stelle, welche ausser ihres Gebrauches in der Hymnologie dieses Festes den Einleitungsvers der sogenannten «Doxologie»⁶⁹ am Ende jedes Orthros bildet: «Δόξα ἐν ὑψίστοις Θεῷ καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία».

Im Lk 2,23 finden wir eine Phrase⁷⁰, die im ersten Troparion der

66. Vgl. Anmerkung 62.

67. X y d i s, Βυζαντινὴ ὕμνογραφία, S. 206.

68. Vgl. Constitutiones Apostolicae VII, 47.

69. O. C u l l m a n n, Urchristentum und Gottesdienst, Zürich 1950, S. 25-26. zählt noch mehrere «Doxologien» - hauptsächlich paulinische Texte auf, die vom NT herrühren und in der liturgischen Praxis wiederzufinden sind. Vgl. auch dazu E. T h e o d o r o u, Φαινομενολογικὴ ἐξέταση..., S. 280.

70. Vgl. Ex 13,2. 12.

neunten Ode vom Kanon des Festes der Weihung des kleinen Jesu im Tempel (2. Februar) wiederzuerkennen ist:

Ἐν νόμῳ, σκιᾷ καὶ γράμματι τύπον κατέδωκεν οἱ πιστοί,
πᾶν ἄρσεν τὸ τὴν μήτραν διανοῦγον ἅγιον Θεῶ...

Kosmas von Maiuma⁷¹, einer der grössten byzantinischen Hymnographen, ist von der Stelle Lk 3,17 sehr tief inspiriert worden: «οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ διακαθᾶραι τὴν ἄλωνα αὐτοῦ καὶ συναγαγεῖν τὸν σῖτον εἰς τὴν ἀποθήκην αὐτοῦ, τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ». Im zweiten Troparion der fünften Ode der Taufe Jesu finden wir die gleiche Stelle in einer lyrischen Tiefe umgeschrieben: Καθαρτήριον δὲ πτύον χειρισάμενος, τὴν παγκόσμιον ἄλωνα πανσόφως διέστησι, τὴν ἀκαρπῖαν φλέγων, εὐκαρποῦσιν αἰώνιον ζωὴν χαρίζόμενος.

Auch die typisch lukanischen Gleichnisse oder Berichte werden von der Hymnographie nicht unberücksichtigt. Anspielung des Gleichnisses der verlorenen Drachme (Lk 15,8-10) finden wir im Auferstehungs - Theotokion des sechsten Tones:

Ὁ τὴν εὐλογημένην καλέσας σου μητέρα,
ἦλθες ἐπὶ τὸ πάθος ἐκουσίᾳ βουλή.

.....
λέγων τοῖς ἀγγέλοις· συγχάρητέ μοι,
ὅτι εὗρέθη ἡ ἀπολωμένη δραχμή...

Dem Gleichnis des verlorenen Sohnes (Lk 15,11-32) ist der dritte Sonntag vor dem Beginn der Osternfastenzeit und damit die Hymnologie des ganzen Tages gewidmet. Der vorangehende Sonntag gedenkt des Gleichnisses des Zöllners und des Pharisäers (Lk 18,10-14) und leitet die Vorbereitungsperiode des Osterfestes ein. Hierbei muss das «Doxastikon»⁷² vom Palmsonntag erwähnt werden, das nichts anderes ist, als eine sprachliche Wiedergabe des lukanischen Berichtes über die Vorbereitung auf das letzte Abendmahl (Lk 22,8-13).

Schwerwiegend ist ebenfalls die Phrase der lukanischen Überlieferung: «μνήσθητί μου (ὅταν ἔλθῃς) εἰς τὴν βασιλείαν σου» (Lk 23,42), die im Hymnus vom Gründonnerstag «Τοῦ δείπνου σου τοῦ μυστικοῦ...» einverleibt ist.

In vielen Hymnen der Orthodoxie begegnet uns die johannei-

71. Über sein Werk (7-8. Jh.) s. PG, 98, 459-524.

72. Vgl. Anmerkung 61.

sche Theologie, so wie sie vom Evangelium überliefert worden ist⁷³. Die johanneische Bezeichnung Jesu als «μονογενής» z.B. (Joh 1,14,18; 3,16,18) soll meiner Meinung nach die Grundlage eines der ältesten christlichen Hymnen, die noch heute ihre Bedeutsamkeit behalten: «Ὁ μονογενής υἱὸς καὶ λόγος τοῦ Θεοῦ Ἰσθάντος ὑπάρχων...». Dieser dogmatische Hymnus wird allerdings dem Kaiser Justinian I zugeteilt (LThK 8-1986-Sp. 564).

Die Theologie der Erhöhung Jesu⁷⁴ (Joh 12,32) macht sich auch in der Hymnologie spürbar, wie eben das Bild Jesu als «wahrer Weinstock» (Joh 15,1) in der Hymnologie der Karwoche hervorzuheben ist. Nicht zuletzt die Theologie des Hl. Geistes als «παράκλητος» (Joh 15,26; 14,16,26; 16,17) und als «πνεῦμα τῆς ἀληθείας» (Joh 14,17; 15,26; 16,13) ist im Hymnus⁷⁵: «Βασιλεῦ οὐράνιε, παράκλητε, τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας, ὁ πανταχοῦ παρὼν...» wiederzuentdecken.

Was die johanneischen Erzählungen anbetrifft, muss man zuerst auf die Begegnung mit der Samaritanerin (Joh 4,4-26) anhalten. Diesem Ereignis ist der vierte Sonntag nach dem Osterfest gewidmet, wobei die Phrase «ἐάν τις διψᾷ ἐρχέσθω πρὸς με καὶ πινέτω» (Joh 7,37) in der einschlägigen Hymnologie eine zentrale Rolle spielt. In diesem Zusammenhang gedenkt der dritte Sonntag nach Ostern des Gelähmten (Joh 5,1-9), während die Hymnologie vom fünften Ostersonntag von der Heilung des Blinden (Joh 9,1-12) inspiriert ist. Noch ein Wunder Jesu hat die Beachtung des Hymnographen gewonnen: Die Auferweckung des Lazarus (Joh 11,38-44)⁷⁶. Die letzte exklusive Erzählung des Johannesevangeliums, das Bekenntnis von Thomas nach der Auferstehung Jesu (Joh 20,24-29), wird in den Hymnen vom nächsten Sonntag nach

73. Vgl. Theodorou, Φαινομενολογικὴ ἐξέταση..., S. 277, wo der Vf. behauptet, dass es ein Fehler wäre, wenn wir im vierten Evangelium viele rein liturgische Elemente finden möchten. Dagegen versucht W. H. Rane y, The relation of the fourth Gospel to the christian cultus, 1933, durch den Vergleich vieler johanneischen Texte mit dem Rhythmus semitischer Hymnen zu beweisen, dass die ersten selbständige Hymnen bilden, welche am Anfang oder am Ende der christlichen Lesungen gesungen wurden. Hilfreich in dieser Richtung und über den orthodoxen Kult in Bezug auf das Neue Testament schlechthin ist die Studie von E. Theodorou, Τὰ στοιχεία τῆς Χριστιανικῆς λατρείας ἐν τῇ Καινῇ Διαθήκῃ, in: Ἐφημέριος 26, S. 606-609, 638-640, Athen 1977.

74. In der Orthodoxie ist in diesem Zusammenhang ein der grössten Feste die Kreuzeserhöhung (14. September) zu erwähnen.

75. Höhepunkt ist das Fest des Hl. Geistes, das am Pfingstmontag gefeiert wird.

76. «Samstag des Lazarus» heisst der vor dem Palmsonntag.

Ostern gesungen. Wundervoll ist die lyrische Zusammenstellung des Ereignisses im 15-Silber⁷⁷:

Ἐμῶν μελῶν χειρὶ σου ἐξερευνήσας τὰς πληγὰς,
μή μοι, Θωμᾶ, ἀπιστήσης τραυματισθέντι διὰ σέ·
σὺν μαθηταῖς ὁμοφρόνει καὶ ζῶντα κήρυττε Θεόν⁷⁸.

Die Erzählung des Lukas über das Pfingstereignis (pg 2,1-4) ist die Quelle der hymnographischen Texte eines der grössten im Westen und Osten kirchlichen Feste. Folgenderweise gibt der Hymnograph den neutestamentlichen Bericht in einem der drei Stichera Idiomela⁷⁹ von Ainoi (Laudates) wieder:

Παράδοξα σήμερον εἶδον τὰ ἔθνη πάντα ἐν πόλει Δαυίδ,
ὅτε τὸ Πνεῦμα κατήλθε τὸ ἅγιον ἐν πυρίναις γλώσσαις,
καθὼς ὁ θεηγόρος Λουκᾶς ἀπεφθέγγετο· φησὶ γάρ·
Συνηγμένων τῶν μαθητῶν τοῦ Χριστοῦ, ἐγένετο ἦχος,
καθάπερ φερομένης βιαίας πνοῆς, καὶ ἐπλήρωσε τὸν οἶκον,
οὗ ἦσαν καθήμενοι...

Ein Vers der Prophetie von Joël⁸⁰ (Apg 2,19) bildet die Wirbelsäule des «Doxastikon» am ersten Sonntag nach Weihnachten. Hier ist der Vergleich:

Apg 2,16-19	Doxastikon
ἀλλὰ τοῦτό ἐστιν τὸ εἰρημένον	Αἷμα καὶ πῦρ καὶ
διὰ τοῦ προφήτου Ἰωήλ	ἀτμίδα καπνοῦ
.	
καὶ δώσω τέρατα ἐν τῷ οὐρανῷ ἄνω	τέρατα γῆς,
καὶ σημεῖα ἐπὶ τῆς γῆς κάτω	ἃ προεἶδεν Ἰωήλ...
αἷμα καὶ πῦρ καὶ ἀτμίδα καπνοῦ.	

Die Predigt von Petrus nach Pfingsten hat den Hymnographen des Achttönenbuches (Ὀκτώηχος)⁸¹ inspiriert. In zwei folgenden Abschnitten kann man die sprachliche und sinnliche Verwandtschaft erkennen:

77. Näheres über diese Hymnographie s. bes Gr. S t a t h i s, Ἡ δεκαπεντασύλλαβος ὕμνογραφία ἐν τῇ βυζαντινῇ μελοποιίᾳ, bes. S. 61 ff., wo die Rede von den «Ἐξαποστειλάρια» ist.

78. Das Ἐξαποστειλάριον des Festes.

79. Diese Gruppe von Hymnen heisst Idiomela, weil sie ihre eigene selbständige Melodie haben.

80. Joel 3,1-5.

81. «Ὀκτώηχος» wird dem Johannes Damaskenus zugeschrieben.

(Apg 2,31)

«Προϊδὼν ἐλάλησεν περὶ τῆς ἀναστάσεως τοῦ Χριστοῦ ὅτι οὔτε ἐγκατελείφθη εἰς ᾄδην οὔτε ἡ σὰρξ αὐτοῦ εἶδεν διαφθοράν».

(Zweites Troparion von Apostichen des 8. Tones)

Χριστὸν δοξολογήσωμεν, τὸν ἀναστάντα ἐκ νεκρῶν.

.....

τῆς ἀχράντου μὲν ψυχῆς ἐν Ἄδῃ κατελθούσης,
ὃν καὶ ἐσκύλευσεν· τάφῳ δὲ διαφθοράν⁸² οὐκ οἶδε
τὸ ἅγιον σῶμα τοῦ Λυτρωτοῦ τῶν ψυχῶν ἡμῶν.

In der Apostelgeschichte begegnen uns Verse von zwei in der orthodoxen Hymnologie sehr häufig verwendeten Psalmen, wie z.B. (Apg 4,24; 14,15) ein Vers des 145 (146) Psalmes, der am Anfang der Göttlichen Liturgie gesungen wird, und 2 Verse (Apg 4,25-26) des in der Vesper vorgetragenen 2. Psalmes.

Bemerkenswert ist auch, dass die Schlussphrase einer der «ältesten Liturgien», des Jakobus⁸³, «Ἀπολύεσθε ἐν εἰρήνῃ», eine einzigartige Phrase, die bei den anderen Liturgien nicht zu finden ist, auf die Stellen Apg 15,33 und 16,36 zurückführt.

Zwischen den neutestamentlichen Schriften leisten die Briefe des Apostels Paulus einen bedeutenden Beitrag im Zusammenhang mit der Hymnographie. Paulus hat uns viele poetische Texte, welche — wie schon angedeutet — in der frühchristlichen Gemeinde einen hymnologischen Wert gehabt haben sollen, und Texte, welche in der heutigen Hymnologie aktuell sind.

Im Röm 4,7-8 gibt es ein Zitat vom Ps 31 (32), 1, das heute bei der Taufe vorkommt:

Μακάριοι ὧν ἀφέθησαν αἱ ἀνομίαι
καὶ ὧν ἐπεκαλύφθησαν αἱ ἁμαρτίαι.

Johannes Damaskenos hat sich auf Röm 5,10 beruht; und im ersten Troparion der fünften Ode seines iambischen Kanons am Fest der Taufe Jesu lesen wir:

Νέαν προσωρμίσθημεν ἀπλανῆ τρίβον,
ἄγουσαν ἀπρόσιτον εἰς θυμηδίαν,
μόνοις προσιτὴν οἷς Θεὸς κατηλλάγη⁸⁴.

82. Vgl. Apg 13,37 und Ps 16,10.

83. Ἡ θεία Λειτουργία τοῦ Ἁγίου Ἰακώβου τοῦ Ἀδελφοθέου, Hg. vom Erzbischof Chrysostomos von Athen, Athen 1976, S. 45.

84. X y d i s, Βυζαντινὴ ὕμνογραφία, S. 77.

Fast täglichen Gebrauchs ist der Vers Röm 10,18b, der schon wieder ein alttestamentlicher Zitat ist — Ps 18 (19),5 — und als «Koinonikon»⁸⁵ zum Fest vieler Heiligen und Hierarchen gesungen wird:

«Εἰς πᾶσαν τὴν γῆν ἐξῆλθεν ὁ φθόγγος αὐτῶν
καὶ εἰς τὰ πέρατα τῆς οἰκουμένης τὰ ῥήματα αὐτῶν».

Eine sehr wichtige paulinische Aussage (Röm 13,12) bildet den Kern des Sticheron Idiomelon⁸⁶ der Vesper vom letzten Sonntag vor dem Beginn der Osternfastenzeit (Κυριακὴ τῆς Τυροφάγου): "Ἐλαμψεν ἡ χάρις σου, Κύριε, ἔλαμψεν ὁ φωτισμὸς τῶν ψυχῶν ἡμῶν... ἀποθώμεθα τὰ ἔργα τοῦ σκότους καὶ ἐνδυσώμεθα τὰ ὄπλα τοῦ φωτός...

Paulus gilt auch als Vorbild für noch einen gewichtigen Hymnus, das Doxastikon vom fünften Fastensonntag vor Ostern. Beide Texte lauten:

Röm 14,17

οὐ γὰρ ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ
βρωσὶς καὶ πόσις ἀλλὰ δικαιοσύνη
καὶ εἰρήνη καὶ χαρὰ ἐν ἁγίῳ πνεύματι.

Doxastikon

Οὐκ ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ
Θεοῦ βρωσὶς καὶ πόσις
ἀλλὰ δικαιοσύνη καὶ ἄσκησις
σὺν ἁγιασμῷ...

Hier könnte man den Vers Röm 15,12 (Jes 11,10) als eine Andeutung auf das erste Troparion der vierten Ode des Kanons der Geburt Christi gelten lassen:

«Ράβδος ἐκ τῆς ρίζης Ἰεσσαί, καὶ ἄνθος ἐξ αὐτῆς Χριστέ...».

Zwei weitere paulinische Stellen erinnern uns an den bekannten Hymnus, der kurz vor der Kommunion gesungen wird:

Εἷς ἅγιος, εἷς κύριος, Ἰησοῦς Χριστός (1 Kor 8,6b)
εἰς δόξαν Θεοῦ Πατρὸς. Ἀμήν. (Phil 2,11b)

Paulus hat den Hymnographen der «Ὁκτώηχος» mit noch einer theologisch tiefen Phrase inspiriert. Er schreibt:

Νυνὶ δὲ Χριστὸς ἐγήγερται ἐκ νεκρῶν
ἀπαρχὴ τῶν κεκοιμημένων» (1 Kor 15,20)

und der Melode⁸⁷ gibt wieder:

85. Vgl. Anmerkung 51.

86. Vgl. Anmerkung 79.

87. Hier ist Johannes Damaskenus gemeint. S. auch Anm. 78.

Χριστὸς ἐκ νεκρῶν ἐγήγερται, ἡ ἀπαρχὴ τῶν κεκοιμημένων·
ὁ πρωτότοκος τῆς κτίσεως καὶ δημιουργὸς πάντων τῶν γεγονότων...
(Kathisma des Orthros vom 3. Ton)

Ein unübertroffenes Beispiel, um aufzuweisen, dass sich das Neue Testament sehr stark in der orthodoxen Hymnographie widerspiegelt, ist das erste Troparion der fünften Ode vom Kanon der Geburt Christi:

«Θεὸς ὢν εἰρήνης, (Phil 4,9)
πατὴρ οἰκτιρμῶν, (2 Kor 1,3)
τῆς μεγάλης βουλῆς σου τὸν ἄγγελον»⁸⁸..

Selbstverständlich kann die Stelle 2 Kor 13,13, die im Hauptteil der Göttlichen Liturgie vom Zelebranten an das Volk gerichtet wird, nicht unerwähnt bleiben:

«Ἡ χάρις τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἡ ἀγάπη τοῦ Θεοῦ
καὶ ἡ κοινωνία τοῦ ἁγίου πνεύματος μετὰ πάντων ὑμῶν».

Bedeutsam ist auch die paulinische Stelle Gal 3,27⁸⁹, die als selbständiger Hymnus bei den grossen despotischen Christus-Festen sehr melodisch und langsam anstatt des Trisagion gesungen wird: «ἄσοι (γάρ) εἰς Χριστὸν ἐβαπτίσθητε, Χριστὸν ἐνεδύσασθε».

Beeinflusst vom paulinischen Gedanke im Gal 3,13 ist das Apolytikion vom Gründonnerstag:

Ἐξηγόρασας ἡμᾶς ἐκ τῆς κατάρας τοῦ νόμου τῷ τιμίῳ σου αἵματι...

Die theologische Terminologie von Paulus ist in den Hymnen weiter spürbar. Das erste Sticheron der Vesper der Geburt Christi lautet: Δεῦτε ἀγαλλιασώμεθα τῷ Κυρίῳ, τὸ παρὸν μυστήριον ἐκδιηγούμενοι. Τὸ μεσότοιχον τοῦ φραγμοῦ διαλέλυται... (Eph 2,14)

Das zweite Sticheron der Ainoi (Laudates) vom letzten Sonntag vor dem Beginn der Osternfastenzeit (Κυριακὴ τῆς Τυροφάγου) erinnert an paulinische Gedanken für die geistige Vorbereitung des Gläubigen:

Τὸ στάδιον τῶν ἀρετῶν ἠνέφκται·

· · · · ·
καὶ ἀναλαβόντες τὴν πανοπλίαν τοῦ Σταυροῦ (Eph 6,11.13)
τῷ ἐχθρῷ ἀντιμαχησώμεθα,

88. Vgl. X y d i s, Βυζαντινὴ ὑμνογραφία, S. 89.

89. Vgl. dazu die Stelle Röm 6,3 und 13,14.

ὡς τεῖχος ἄρρηκτον κατέχοντες τὴν πίστιν (Eph 6,16)
καὶ ὡς θώρακα τὴν προσευχὴν (Eph 6,14.18; 1 Thes 5,8)
καὶ περικεφαλαίαν τὴν ἐλεημοσύνην (Eph 6,17; 1 Thes 5,8)
ἀντὶ μαχαίρας τὴν νηστείαν... (Eph 6,17)

Die Phrase «μετὰ φόβου καὶ τρόμου» (Eph 6,57)⁹⁰ in dem konkreten theologischen Zusammenhang weist auf den berühmten Hymnus «Σιγησάτω πᾶσα σὰρξ βροτεία...» hin, der an der Stelle des Cherubim-Hymnus in der Liturgie vom Karsamstag gesungen wird und dessen weitere Verse sich im ersten Timotheusbrief befinden:

Σιγησάτω πᾶσα σὰρξ βροτεία
καὶ στήτω μετὰ φόβου καὶ τρόμου (Eph 6,5)
.
ὁ γὰρ Βασιλεὺς τῶν βασιλευόντων (1 Tim 6,15)⁹¹
καὶ κύριος τῶν κυριευόντων...

Noch eine paulinische Aussage wird in einem der Hymnen von «Ὁκτώηχος» wiedergegeben. Eine Tatsache, die sich bei einem Vergleich sofort feststellen lässt:

(Kol 2,14)

ἐξαλείψας τὸ καθ' ἡμῶν χειρόγραφον τοῖς δόγμασιν ὃ ἦν ὑπεναντίον ἡμῶν, καὶ αὐτὸ ἤρεν ἐκ τοῦ μέσου προσηλώσας αὐτὸ τῷ σταυρῷ.

(Zweites Sticheron der Vesper vom 2. Ton)

Χριστὸς ὁ Σωτὴρ ἡμῶν, τὸ καθ' ἡμῶν χειρόγραφον προσηλώσας τῷ Σταυρῷ ἐξήλειψε καὶ τοῦ θανάτου τὸ κράτος κατήργησε...

Ein persönliches Bekenntnis des Apostels, das zugleich den idealen Weg des Christen anzeigt, wird zu Quelle der Heiligen-hymnographie. Vom Originaltext findet nur ein notwendiger grammatischer Übertrag:

(2 Tim 4,7-8)

«τὸν καλὸν ἀγῶνα ἠγώνισμαι, τὸν δρόμον τετέλεκα, τὴν πίστιν τετήρηκα· λοιπὸν ἀπόκειται μοι ὁ τῆς δικαιοσύνης στέφανος»

(Sticheron der Vesper vom Fest des Hl. Georg - 23. April)

Ὡς γενναῖον ἐν μάρτυσι, ἀθλοφόρε Γεώργιε,

90. Vgl. auch Phil 2,12.

91. Vgl. A. Alygizakis, Θέματα ἐκκλησιαστικῆς μουσικῆς, S. 35 und P. Trempeles, Ἐκλογή..., S. 126 f.

.
 ὅτι τὸν δρόμον τετέλεκας, τὴν πίστιν τετήρηκας
 καὶ ἐδέξω ἐκ Θεοῦ τὸν τῆς νίκης σου στέφανον...

Ein noch tiefgehender paulinischer Ausdruck (Tit 2,11) ist in der Hymnologie als «Koinonikon» des Epiphaniestes aufgenommen:

Ἐπεφάνη (γὰρ) ἡ χάρις τοῦ Θεοῦ, ἡ σωτήριος πᾶσιν ἀνθρώποις).

Der Hebräerbrief hat drei für die Hymnologie sehr wichtige Stellen überliefert, die alttestamentliche Zitate sind. Der Vers Hebr 1,5⁹² — wie auch 5,5 — wird als einleitender Satz zu vielen Hymnen der Geburt Christi⁹³, während der Vers Hebr 7,21⁹⁴ als Eingangshymnus («εἰσοδικόν») im Gottesdienst des selben Tages gesungen wird. Der dritte vom A. T. zitierte Vers Hebr 1,7⁹⁵ wird auf Grund seines Inhaltes als «Koinonikon» der Engelsfeste⁹⁶ angewandt: «ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα». Das altt. Zitat vom 1 Petrusbrief 2,3⁹⁷: «εἰ ἐγεύσασθε ὅτι χρηστὸς ὁ Κύριος» ist in der orthodoxen Hymnologie als «Koinonikon» der Liturgie der vorgeweihten Gaben: Γεύσασθε καὶ ἴδετε ὅτι χρηστὸς ὁ Κύριος. Ἀλληλοῦα, wiederzufinden. Vom selben Brief hat auch die Stelle 2,9 und besonders der Ausdruck «βασίλειον ἱεράτευμα» Interesse, indem wir eine Andeutung dafür im Apolytikion des Basileios des Grossen⁹⁸ (1. Januar) entdecken: Εἰς πᾶσαν τὴν γῆν ἐξῆλθεν ὁ φθόγγος σου⁹⁹, ὡς δεξαμένην τὸν λόγον σου... βασίλειον ἱεράτευμα, πάτερ ὅσι...

Die Worte des ersten Petrusbriefes 3,14-15¹⁰⁰ hören wir im Gottesdienst des Grossen Apodeipnon¹⁰¹ als Verse, nach jedem von ihnen die gleiche Phrase vorkommt:

92. Vgl. Ps 2,7.

93. Nicht zuletzt als Prokeimenon der Apostelung des Vorfestes.

94. Vgl. Ps 110,4 und Hebr 5,6. 10 und 7,17.

95. Vgl. Ps 103 (104),4.

96. Das wichtigste von denen ist das Fest der Erzengel Michael und Gabriel (8. November).

97. Vgl. Ps. 33 (34),9.

98. Man muss in diesem Zusammenhang das Wortspiel: Βασίλειος - βασίλειον ἱεράτευμα, hervorheben.

99. Vgl. Röm 10,18b.

100. Vgl. Jes 8,12 f.

101. Ein Abendgottesdienst, der nur in der vorosterlichen Fastenperiode gefeiert wird.

Τὸν δὲ φόβον ἡμῶν οὐ μὴ φοβηθῶμεν, οὐδ' οὐ μὴ ταραχθῶμεν
 "Ὅτι μεθ' ἡμῶν ὁ Θεὸς
 Κύριον δὲ τὸν Θεὸν ἡμῶν, αὐτὸν ἀγιάσωμεν, καὶ αὐτὸς ἔσται
 ἡμῖν φόβος, ὅτι μεθ' ἡμῶν ὁ Θεός.

Der sehr bekannte Hymnus «εἶδομεν τὸ φῶς τὸ ἀληθινόν», der als Anschlussdank an die Kommunion feierlich gesungen wird, und besonders seine allegorische Terminologie gehen auf die Stelle 1 Joh 2,8 zurück.

Der alttestamentliche Ausdruck «...ἐν ράβδῳ σιδηρᾷ ὡς τὰ σκευὴ τὰ κεραμικὰ...» (Offb 2,27)¹⁰² bezeugt schliesslich, in wie weit es Einfluss und Inspiration der biblischen Texte — in unserer Untersuchung des Neuen Testaments — auf die Orthodoxe Hymnographie gibt. Die freie Wiedergabe des letzten Ausdruckes finden wir im Doxastikon vom Gründonnerstag:

Ἐξέδυσάν με τὰ ἱμάτιά μου καὶ ἐνέδυσάν με χλαμύδα κοκκίνην
 ...ἵνα συντρίψω αὐτοὺς ὡς σκευὴ κεραμέως.

Die orthodoxe Hymnologie entstand nicht zufällig. Die byzantinischen Jahrhunderte, in denen sie ihren Höhepunkt erreicht hat, haben systematisch alle ihren Quellen ausgeschöpft. Nicht nur das Neue Testament, sondern auch das Alte und zugleich poetische Reden und Predigten der Kirchenväter etc. haben ihren Beitrag dazu geleistet. Auf diese Weise werden dem Gläubigen durch die liturgische Hymnologie keine blossen mit Musik geschmückten Worte, sondern die ganze christliche Theologie und Praxis von Anbeginn her kanalisiert.

Deshalb ist die Hervorhebung neutestamentlicher Texte als Quelle orthodoxer Hymnologie von lebenswichtigem Wert¹⁰³. Besonders diejenigen, die an eine solche Verbindung der heute gesungenen Hymnen nie gedacht haben, können und müssen in der Hymnologie

102. Vgl. Ps 2,9. Obwohl die Offenbarungstexte nicht so häufig in der orthodoxen Hymnologie zu finden sind, spielen sie sowohl im Osten als auch im Westen eine schwerwiegende Rolle, wie man im katholischen Gebet - und Gesangbuch, München 1975, S. 631, feststellen kann, wo die Verse Offb 19,1-2. 5-7 im «Gesang aus dem NT» auftauchen.

103. Vgl. E. Theodorou, *Φαινομενολογικὴ ἐξέτασις...*, S. 278, wo es heisst: «Das NT ist wertvolle Quelle der Liturgiewissenschaft». Erwähnenswert ist auch hier die Studie vom Erzpriester D. I. Konstantellos, 'Ἡ ἀγιογραφικὴ δομὴ τῆς θείας Εὐχαριστίας, in: *Κληρονομία*, S. 73-94, Thessaloniki 1985, wo der Vf. die biblischen Grundlagen einiger der wichtigsten Gebete des Zelebranten im Hauptteil der Göttlichen Liturgie enthüllt.

eine neue aktuelle Perspektive sehen. Aufgrunddessen können die hymnographischen Texte keine toten Buchstaben mehr bleiben.

Im Rahmen dieser Untersuchung wurde der Versuch vorgenommen, die biblischen bzw. die neutestamentlichen Wurzeln der orthodoxen liturgischen Hymnologie ziemlich ausführlich und deutlich darzustellen. Selbstverständlich ist das Thema nicht im ganzen für abgeschlossen zu sehen. Die Hymnographie und ihr Reichtum an Theologie weisen allerdings auf diese Richtung hin. Trotzdem ist diese Arbeit bestrebt, einen neuen Impuls in der Bewertung der Hymnologie und sicherlich ihrer Quellen, der biblischen Texte, beizusteuern. Und das betrifft nicht nur die philologisch-theologische Wissenschaft, sondern auch das liturgische, tägliche Leben.